ten in einer Ertzin Büchsen/zu gemelten Bresten. Die Alten habē auch mit dieser Artz- A
ney die Wartzen vertrieben.

II. Wilde Kartendistel. Virga pastoris.

Kartenbletter in Essig gesotten/mit Eyweiß vermischt/vmnd auff den Bauch gelegt/ stopffet den Fluß der Stulgäng.

Ein Wasser von den Blettern distilliert/ist gut für die feule im Mund/darmit gewaschen.

Diß Wasser oder Safft von dem Kraut in die Ohren gethan/tödtet die Würm darinne.

Das Wasser/so in den Blettern funden wirdt/ist gut zu dem roten Zäherfluß der Augen/damit gewaschen. Es heylet vnd vertreibet auch alle gelbe/braune Flecken vnter den Augen/darmit gewaschen/die Weiber wissens wol zu gebrauchen.

Die Würmle/so etwa im Marck dieser Karten gefunden werdē/dienen wider das viertäglich Fieber/eyngewickelt/vnd am Halß oder Arm getragen/wie Dioscorides schreibt.

Gemeldte Würmle mit Veiel oder Rosenöl zerstossen/vnd auffgelegt/sind treffenlich gut wider den grausamen Schmertzen deß Fingerwurms.

Kartendistel heissen Griechisch vnd Lateinisch Dipsacus, Labrum Veneris, Carduus Veneris vnd Fullonum. * Quibusdam Spina selenitis Theophrasti, vnd Galedragon Xenocratis, apud Plinium. * Teutsch Weberkarten/Bubenstreel. Arabisch Dibsacos. Welsch Cardo di panni vñ Dissaco. Spanisch Cardencha, vmnd Cardo pentendor. Frantzösisch Chardon à carder. Behmisch Sstietka. Anglice Tassel. B

Jon weisser Bergdiestel. Cap. XII.

Gestallt.

WEisse Bergdiestel wechst an den Bergen vnd Wälden/ hat Bletter wie die weisse Eberwurtz/außgenommen/daß sie schmäler vnd weisser sind/rauhe vnd sehr dornecht. Jhr Stengel ist zweyer Elen hoch/Daumensdick/etwa dicker/weiß/innwendig hol/hat zu öberst ein dornecht Köpfflin/einem Meerigel ehnlich/doch kleiner vnd lenger. Auß diesen Köpfflen schlieffen härige Purpurfarbe Blumen/darinnen steckt der Samen/ angestallt wie der Samen deß wilden Saffrans/doch runder. Die Wurtzel ist dicker dann ein Daum/weiß/zweyer Spannen lang.

Zeit.

Man grebt diese Disteln im Herbst zur zeit der Weinlesung.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Weisse Bergdistel trucknet/vnd zeucht ein wenig zusammen.

In Leib.

Die Wurtzel gedörrt/gestossen/vnd anderthalb quentle schwer in saurem Wein getruncken/ist gut denen/so Blut außhusten/item den Magensüchtigen/die nicht behalten/

Chalten/was sie essen vnd trincken/ vnd offt zu Stul gehen müssen. Sie treibt auch den Harn vnd Stein.

Weisse Bergdistel. Spina alba.

Diese Wurtzel nennen die Arabier Bedeguard, wirt zu dem Syrupo de Eupatorio genommen. So die Apotecker diese Wurtzel nicht kennen/sollen sie an jhre statt deß wilden Galgan Wurtzel nemen.

Der Same ist den Kindern gut getruncken/ wider den Krampff. Heylet auch der Schlangen Bissz.

Aussen.

Die frische Wurtzel auffgelegt/ oder das Puluer eyngestrewet/ heylet die Wunden/vnnd Geschwäre.

Die Wurtzel in Lauge gesotten/vnnd das Haupt darmit gezwagen/ behelt das außfallende Haar.

Wider die Ritzen an Händen vnnd Füssen/vnd auch an heimlichen Orten/deßgleichen wider die Geschwäre daselbst/ein köstliche Artzney: Stoß die weisse Wegdistelwurtz zu kleinem vnd reinem Puluer/thue ein wenig Grünspan darzu/item Hirschen oder Bocks Vnschlit/misch alles zusammen vber einem linden Fewer/vnd mach ein Salb darauß.

D

II. Vermeinte weisse Bergdiestel/ mit weissen Blumen. II. Spina alba, albis floribus.

II. Vermeinte weisse Bergdiestel/ mit blawen Blumen. II. Spina alba, cœruleis floribus.

Man sagt/wenn man den Samen an Armen gebunden tregt/leßt er dem Menschen keinen Vnfal von Schlangen vnd gifftigen Thieren zukommen.

Weisse

Weisse Bergdistel heist Griechisch Ἀκανθα λευκή. Arabisch Bedeguard. Lateinisch A Spina alba. Welsch Spina bianca. Frantzösisch e spine blanche. Behmisch Trnbijly.

Etliche zeigen für Spina alba ein Distelgeschlecht/das ist gantz vnd gar weißlecht/ hat einen dicken/holkelechten Stengel. Tregt oben runde Distelköpffle/ anzusehen als weren sie mit Spinnweppen vberzogen. Sein Wurtzel ist weiß / Daumens dick / am geschmack ein wenig bitter. Man findets auff den Bergen/Büheln vnnd Feldern. Dieses gewächs abmahlung haben wir auch allhie dargestellt/aber in der warheit ist es nicht die rechte Spina alba, wiewol man sie zur not darfür brauchen möchte.

Dieses Distelgeschlecht ist zweyerley art fürnemlich (dann Rembertus Dodonæus setzet mehr geschlecht/die ich kürtze halben vnterlassen wil) deren bey vns die gemeinst höher wechst vnnd breiter Bletter tregt / auch oben in dem runden Igelßknopff weisse Blümlin / die andere art bringt etwas schmälere Bletter vnnd schön blatvlichte Blümlin in jhren Knöpffen / ist auch etwas seltzamer. Die vnsern nennen sie von wegen der gestallt / Bisenknöpff. Tragus hellt sie pro Chamæleonte vero, andere als Fuchsius vnnd Cordus haben vermeynet es sey Crocodilium, aber weil sie gezweiffelt/ Sphærocephalum genannt. Dodonæus heist es Spinam peregrinam. Gesnerus hat sie Ehinopum, vnd Carduum Echinatum geheissen. Aloysius welte / es were Rutrum siue Ritro Theophrasti. Sonst nennet man sie gemein Welsche oder Römische Distel.

Von Strobildorn, Welschdistel.

Cap. XIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr zamen Strobildorn findt zwey geschlecht. Die Wahlen nennen sie Cardoni, Carrioffi, Archichiochi. Das eine ist stachlecht/das ander ohne stachlen. B

Das erste/welchs der rechte Strobildorn/ vnd Carduus aculeatus, ist ein lieblicher Distel/mit grossen bleichgrünen stachlechten Blettern/je zweyer elen lang / auff der Erden zu rings gespreitet/beyderseits zerschnitten. Mitten durch die Bletter gehet ein runder vnd holkelechter Stengel wie ein Stecken. In der höhe tregt er schöne/ grosse/sehr scharpffe Purpur oder Veyelbraune Distelköpff / schier als die Zapffen an Kifferbäumen / darinnen ligt ein weißgrawer Samen in weycher Wollen/ wie wilder Saffransamen. Die Wurtzel ist starck/zweyer Daumen dick / vnd zweyer Spannen lang / eines lieblichen vnd süßlechten geschmacks/ die essen etliche gekocht/ oder rohe mit Saltz vnnd Pfeffer wie einen Rättich. Dergleichen auch das fleischechte vntertheil deß Distelkopffs essen die Walhen vnnd Spanier im Sommer / eher dann gemeldte Köpffle blühen vnd hardt werden. *Item wann es im Winter in Källern außschlegt.*

Das ander geschlecht ist dem vorigen nicht vngleich / außgeschieden daß es kein Dorn noch Stachel hat / wirdt mehr dann das vorige gebraucht / daß auch die Walhen ohn diese Stacheldistel fast kein Mahlzeit halten / dann sie können vber den gantzen Winter haben/ so sie es im Sommer / wann es noch jung ist/ mit Erde oder Sandt vberschütten/also bleibt es weiß/zart/ vnd weych/ essen also das gantze Kraut mit Saltz vnd Pfeffer.

*Plinius schreibt/ daß vorzeiten solchs auch mit Essig vnnd Honig sey eyngemacht worden/vñ dazu gethan worden Laseris radix vnd Kümmel/ auff daß man sie das gantz Jahr auß haben möcht. Man muß sie wol thüngen/so werden sie desto grösser.

Stell.

Carolus Clusius zeigt in seinen obseruationibus Hispanicis an / daß Scolymus